

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von D. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 187.

Halle, Sonnabend den 12. August
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Berlin, d. 10. August. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Unteroffizier Kluthe im 11ten Husaren-Regiment und dem Tischlergesellen Karl Sprengel zu Gilgenburg die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Stralsund abgereist.

Nach einem Bericht des Königlich-konsuln zu St. Thomas vom 1. v. M. hat der dasige General-Gouverneur von Scholten unter dem 30. Juni d. J. der Kaufmannschaft zu St. Thomas bekannt gemacht, daß die Schiffe der mit Dänemark augenblicklich im Kriege sich befindenden Staaten bis auf Weiteres ihren Verkehr zu St. Thomas, wie zu St. Croix, ganz ungestört fortsetzen könnten, und daß die dänischen in Westindien stationirten Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, den Schiffen dieser Staaten auch auf dem Meere keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Berlin, den 8. August 1848.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
Milde.

Der »Globe«, welcher stets mit dem Ritter Bunsen in genauer Verbindung gestanden hat, meldete bei der Abreise dieses Diplomaten von London, derselbe sei berufen, in nächster Zeit eine hohe Stelle in der preussischen Verwaltung einzunehmen; erst aus dieser Notiz folgerten später die »Times«, Herr Bunsen solle Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Frankfurt werden. Diese Ansicht war durchaus falsch, wie die inzwischen erfolgte Wahl beweist. Mit Bestimmtheit hören wir versichern, daß Ritter Bunsen das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten beim berliner Kabinet erhalten wird, welches bisher durch den Unter-Staats-Secretair Grafen Bülow verwaltet wurde und das officiell interimistisch der Minister-Präsident führt. Es ist zwar davon die Rede gewesen, dem ehemaligen Gesandten in London das Cultus-Ministerium zu übertragen, allein bei der Aenderung des Systems mußten die Antecedentien des Herrn Bunsen dieser Ernennung hinderlich in den Weg treten. Gleich nach Uebernahme der auswärtigen Angelegenheiten durch denselben sollen umfassende Veränderungen im diplomatischen Corps vor sich gehen, welche wohl keinem nöthiger sein mögen, als grade dem Preussischen. Die Art, wie Herr Bunsen übrigens in London

in der dänischen Frage aufgetreten ist, hat viel dazu beigetragen, sein diplomatisches Ansehen zu erhöhen. (Magd. Z.)

Der Abg. Pred. Balkner, welcher, zum Theil durch die Unruhen in Nordhausen veranlaßt, nach seinem Wahlort gereist ist, hat bei Gelegenheit eines Gottesdienstes, welchen er in dem Städtchen Ellrich bei Nordhausen, Behufs Bildung einer freien Gemeinde abhielt, eine nicht unbedeutende Verwundung erlitten. Die orthodoxe Partei, von der Bürgerwehr des Ortes unterstützt, drang in das Versammlungslocal, mißhandelte die anwesenden Gemeindeglieder und schonte selbst den Prediger nicht, trotz seiner zwiefachen Unverletzlichkeit als Geistlicher und Abgeordneter. An diesen Excessen hat sich leider nicht bloß die bewaffnete Macht, sondern, wie die Untersuchung näher herausstellen wird, sogar der Bürgermeister und der Pastor des Ortes betheiligt. (Magd. Z.)

Breslau, d. 7. August. Der kommandirende General des 6. Armee-Corps, Graf Brandenburg, macht bekannt: Da die gegenseitigen Behauptungen und Anführungen es unmöglich machen, ein klares Bild von den Veranlassungen zu gewinnen, welche die bedauerlichen Ereignisse in Schweidnitz am 31. v. M. herbeigeführt haben, so muß ich mir bis nach geschlossener Untersuchung jede weitere Erklärung und Entgegnung vorbehalten, da ich es für die erste Pflicht einer jeden Behörde halte, unparteiisch, nicht auf einseitige Angaben hin, Beschuldigungen auszusprechen, deren Grund oder Ungrund erst dann erkannt werden kann, wenn neben den Belastungszeugen auch die Entlastungszeugen gehört worden sind. Militairischerseits ist die Voruntersuchung bereits am 5. d. M. geschlossen worden, und auch die polizeiliche soll ebenfalls beendet sein, so daß nunmehr die Untersuchung durch ein gemischtes Gericht erfolgen wird, deren Resultat ich mir vorbehalte, so weit es an mir ist, bekannt zu machen.

Flensburg, d. 6. Aug. Heute Morgen rückten die Mecklenburger nach Apenrade zu aus, und die Hamburger, welche bisher die Vorposten besetzt hatten, kamen statt deren wieder hier an, um die Besatzung der Stadt zu übernehmen. Vormittags 11 Uhr kam Prinz Friedrich hier an. — Einige Bürger wünschten, von den Kirchbäumen die deutsche Fahne wehen zu lassen; dieser Wunsch scheiterte indeß daran, daß

die Kirchenpatrone sich dagegen auflehnten, indem sie den Grund angaben, solches gebühre nur dem Landesherrn, und es wäre doch wohl noch zweifelhaft, ob wir auch deutsch bleiben würden. — Diesen Mittag kamen circa 3000 M. unserer Schleswig-Holsteiner hier an, welche morgen hier bleiben und dann nach Rendsburg gehen werden, um von da nach Kiel zu marschiren und die ganze Küste bis nach Angeln zu besetzen. Die Dragoner liegen eine Stunde nördlich von hier. Wie man hört, sollen die schleswig-holsteinischen Truppen die Südküsten Schlesiens besetzen, die Preußen Sundewitt und bis Apenrade, das 10. Armeecorps Nordschleswig, und wird demnach das hinzukommende Bundescorps vermuthlich nach Jütland gehen. — Auf Alsen sollen augenblicklich sehr viele Dänen sein, und man fürchtete schon heute Morgen einen Angriff. — Alle Straßen sind heute Nachmittag voller Militair. Es freut uns übrigens, daß unsere Schleswig-Holsteiner bedeutend ruhiger und gesitteter geworden sind gegen damals, als sie hier zuerst eintrafen. — Zwei hiesige Bürger, ein Kaufmann und ein Schiffer, die eine Geschäftstour zu Wasser nach Eckensund machten, sind von den Dänen aufgefangen worden.

Hamburg, d. 8. August. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sämmtliche Post-Dampfschiffe die dänische Blokade der Elbe, Weser und Jahde frei passiren können. Aus authentischer Quelle wissen wir bereits, daß diese freie Aus- und Einfahrt für die amerikanischen Post-Dampfschiffe nach und von der Weser jedenfalls gestattet sein wird. Auch werden laut Bekanntmachung des Gouverneurs von Helgoland die Bade-Dampfschiffe bis zum 1. October unmolestirt ihre Fahrten fortsetzen können.

Hannover, d. 6. August. Der heutige Tag wurde gegen alles Erwarten dennoch glänzender und seiner hohen Bedeutung angemessener begangen, als es die gestrige öffentliche Stimmung entfernt ahnen ließ. Die Bürgerwehr hat nicht nachgelassen, ihre Befehlshaber zu einem allgemeinen Ausrücken zu nöthigen. Um 4 Uhr Nachmittags zogen ihre 16 Compagnien in Paradeaufzug mit Fahnen und Musik nach der Aue neben dem städtischen Schützenhause. Hier angekommen, formirten sich selbige in Colonnen, und nach Anrede des Bürgergenerals Dr. Holscher wurde dem Reichsverweser Erzherzog Johann ein donnerndes Hurrah gebracht. Um 9 Uhr Abends begann in einzelnen Theilen der Stadt die Illumination und verbreitete sich nach und nach über alle Straßen. Starke Volkshäufen durchzogen allenthalben unter Gesang und Freudenruf die Straßen, gaben aber da ihr Mißfallen durch Pfeifen und Schreien zu erkennen, wo die Erleuchtung unterbrochen war oder wo sie das Haus eines mißliebigen Besitzers passirten. Auf morgen Nachmittag um 4 Uhr wird eine Volksversammlung im Freien stattfinden, um Rath zu pflegen, durch welche Schritte die Huldigung des Militairs nöthigenfalls zu fordern sein wird. — Aus sicherer Quelle kann ich melden, daß auf gestern mehrere abwesende Abtheilungen hiesiger Regimenter einberufen waren; auch war auf heute Mittag große Parade angesetzt. Um halb 12 Uhr jedoch wurde plötzlich diese Parade abgeblasen und viele erwartungsvolle Zuschauer, welche sich auf dem Waterlooplatze versammelt, bekamen nur das gewohnte Schauspiel einer sonntäglichen Parade zu sehen. Keine Proclamation des Reichsverwesers, keine Ehrenbezeugung für ihn, kein Hurrah, kein Kanonenschuß und endlich auch keine schwarz-roth-goldene Coarde auf den hannoverschen Pickelhauben und Bärenmützen! Im Innern der Kasernen jedoch wurde der 6. August, der Tag der deutschen Einheit, begangen. Den auf den Kasernenhöfen versammelten Mannschaften ist der bekannte Tages-

befehl von den resp. Oberquartiermeistern vorgelesen, worin der Regierungsantritt des Reichsverwesers in der Person Erzherzogs Johann angezeigt wird, mit der Aufforderung, sich auch hinfert so tapfer zu bewähren wie die hannoversche Armee in den Jahren 1793 — 1815 und neuerdings in Schleswig sich bewährt habe. (W. 3.)

Nach dem Berichte des Generals Falkett vom 5. Aug. sind verschiedene Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden, um etwanigen dänischen Offensivbewegungen kräftig entgegenzutreten zu können. (H. 3.)

Darmstadt, d. 8. August. Nach der heute erfolgten Vertagung der Kammern wurde die Sitzung unter großer Aufregung geschlossen. Mehrere Mitglieder der Linken beabsichtigten irgend eine öffentliche Demonstration; über die Form derselben sind sie noch nicht einig. Einstweilen sind gewisse Pläne vereitelt. Das Ministerium wird sich jetzt mit einem neuen Wahlgesetz beschäftigen und nach einigen Monaten die Kammer zu dessen Erledigung wieder zusammenberufen.

Frankfurt a. M., d. 9. Aug. Heute früh ist unser Linieninfanteriebataillon, etwa 550 Mann stark, aufgebroschen, um mit den übrigen süddeutschen Reichstruppen nach Schleswig-Holstein ins Feld zu ziehen.

Luxemburg, d. 7. Aug. Seit dem 1. Aug. ist die neue, vom König-Großherzog beschworene Verfassung vom 9. Juli in Kraft, welche schon den bisherigen frankfurter Beschlüssen in vielen Punkten widerspricht. Daß unser Heil nur von Deutschland zu erwarten, und inniger Anschluß an dasselbe Recht und Pflicht für uns sei, hat die Regierung bereits am 3. April proclamirt, und die deutsche Fahne wehte seit jenem Tage mehrere Wochen lang neben der luxemburgischen vom Balcon des Regierungsgebäudes. In ähnlicher Demonstration erschienen daselbst gestern beide Fahnen von Neuem, während die preussische Festungs-Garnison die vom Reichsminister vorgeschriebene Huldigungs-Parade hielt. Dieselbe ging ohne Störung vorüber.

Wien, d. 7. August. Eine heute im Sicherheitsausschusse als zu verläßlich geschehene Mittheilung zufolge würde der Erzherzog Franz Karl, schon in den nächsten Tagen, später der Kaiser selbst eintreffen. Die gefährvolle Krise ist demnach bei uns so ziemlich als beendet anzusehen. Vermuthlich ist diese einer Depesche entnommene Nachricht in diesem Augenblick auch schon dem Reichstag mitgetheilt worden; einstweilen durchläuft sie die gesammte Stadt.

Innsbruck, d. 5. August. Nach einem uns eben zugeworbenen Berichte des Feldmarschalls Radetzky an das hohe Kriegsministerium aus dem Hauptquartier Turano vom 2. August ist ein Theil der piemontesischen Truppen bei Piacenza über den Po gegangen, ein anderer 20,000 Mann stark hat sich gegen Lodi gezogen. Der Feldmarschall ist in Verfolgung des letztern begriffen. Zugleich detachirte er 2 Cavalleriedivisionen in der Richtung gegen Buffalora, welche Mailand von der Rückseite fassen sollen, während er selbst mit dem Gros der Armee von vorne gegen die Stadt anzurücken gedenkt. Am 4. hofft der Marschall Lodi anzugreifen. Karl Albert soll die Armee für seine Person am 3. verlassen und sich über den Ticino in seine Staaten zurückbegeben haben.

Triest, d. 1. August. Das noch immer vor Umago ankernde sardo-venetianische Geschwader muß gestern sehr unangenehme Nachrichten erhalten haben, denn kaum war ein von Venedig angekommenes Dampfsboot, das eine Trauerflagge aufgehißt hatte, zu ihm gestoßen, als sämmtliche Schiffe der Flottille schwarz beflort erschienen.



Italien.

Bern, d. 4. Aug. Aus Mailand langte heute von dem eidg. Consul ein Schreiben, datirt 2. August, an, welches die interessante Nachricht enthält, daß die prov. Regierung die officielle Mittheilung erhalten habe, Lord Abercromby, der großbritannische Gesandte in Turin, habe sich nach dem Kriegsschauplatz begeben, um zwischen den kriegführenden Parteien einen Waffenstillstand zu Unterhandlungen herbeizuführen. Sollte der österreichische Feldherr nicht eintreten, so hat der englische Gesandte die Instruction, zu erklären, daß England vereint mit Frankreich für die Unabhängigkeit Italiens interveniren werde.

Basel, d. 7. Aug. Die hiesige Zeitung meldet: Die Mailänder Post ist heute wieder ausgeblieben. Dagegen meldet ein Brief vom 5. August von Como: Karl Albert habe sein Hauptquartier gerade vor den Thoren von Mailand, das Gros seiner Armee stehe 30,000 Mann stark in und um Pavia, und man habe am 4. August den ganzen Tag kanoniren hören. — Eine Nachschrift zu diesem Briefe meldet, so eben komme eine Stafette an und man sage: Mailand habe capitulirt.

Neapel, d. 30. Juli. Gestern Abend ist das englische Geschwader auf unserer Rhede vor Anker gegangen, und zwar zum Erstaunen der Bevölkerung und dem bestehenden königl. Befehle zum Troß, in seiner ganzen Stärke von acht Segelschiffen und zwei Dampfschiffen; jedenfalls ist also die Absicht keine sehr friedliche. Das Geschwader kommt von Palermo.

Donaufürstenthümer.

Kronstadt, d. 26. Juli. So eben erhalten wir die verbürgte Nachricht, daß die Russen ihr Lager bei Berlad und bei Tassy geräumt und über den Pruth zurückgezogen sind.

Frankreich.

Paris, d. 6. August. Sämmtliche Minister und Hr. A. Marrast waren bei General Cavaignac zu einer Berathung versammelt, welche angeblich die italienischen Angelegenheiten, die Aufhebung des Belagerungszustandes und den Proceß der Juni-Insurgenten betraf. — Der Herzog von Ossuna und ein Secretär der hiesigen spanischen Gesandtschaft sind mit Depeschen des madrider Hofes eingetroffen. — Hr. Lucien Murat soll in Rom wegen eines Uebereinkommens mit der päpstlichen Regierung unterhandeln. — Gestern durchzogen starke Truppenabtheilungen zu Fuß und zu Pferde Paris und begaben sich nach den Forts, wo die Insurgenten eingesperrt sind. Die Cavallerie ritt mit entblößten Säbeln. Diese Truppen sollen dem ersten Convoi der von den Militär-Commissionen als thätige Theilnehmer am Aufstande zur Transportation verurtheilten Gefangenen, welcher aus 600 Köpfen besteht, zur Escorte dienen. Die Verurtheilten dieser ersten Serie sitzen fast sämmtlich in drei Forts und sie gehen heute Nacht auf der Eisenbahn, welche sie auf der nächsten Station außerhalb Paris besteigen werden, nach Havre ab. Die sie dort erwartende Fregatte „Alloa“ liegt auf der Rhede und ist bereit, gleich nach ihrer Ankunft in See zu gehen. In wenigen Tagen soll ein zweiter Convoi abgehen und alle übrigen Insurgenten umfassen, welche bis dahin von den Militär-Commissionen in die Kategorie der zu Transportirenden gestellt worden sind. Auf Befehl der Minister des Krieges und der Marine sind alle Anstalten in der Art getroffen, daß gleich nach den Entscheidungen der Commissionen auch die Transportationen vor sich gehen.

Die Regierung hat, wie man versichert, in der italienischen Frage folgenden Beschluß gefaßt: Sie will nicht

interveniren, wohl aber bewaffnet mediatisiren, d. h. sie zieht ein imposantes Heer längs der sardinischen Grenze zusammen und wird es gegen diejenige kriegführende Macht verwenden, welche die schiedsgerichtlichen Beschlüsse der Diplomatie nicht annehmen will. England hat sich für diese bewaffnete Mediation beifällig ausgesprochen und wird mit Frankreich Hand in Hand gehen.

Man glaubt noch nicht allen Ernstes an eine französische Intervention in Italien, obgleich an der Grenze alle Vorkehrungen getroffen sind. Es ist vielmehr davon die Rede, daß im Namen von England und Frankreich ein Ultimatum an Oesterreich, den König Karl Albert und die provisorische Regierung in Mailand gerichtet werden soll, die stipulire, daß die Lombardei ins künftige mit Piemont vereinigt einen unabhängigen Staat zu bilden habe. Andererseits solle Oesterreich in Besitz von Venedig und der dazu gehörigen Terra Firma bleiben. Für den Fall, daß Oesterreich hierauf nicht eingehen wolle, werde eine französische Armee von 60,000 Mann sich mit der piemontesischen verbinden und die Engländer würden Ancona und Civita Vecchia zeitweilig besetzen. (S. D. P. Ztg.)

Paris, d. 7. Aug. Die Abgesandten von Turin, Mailand und Venedig haben förmlich eine bewaffnete Intervention Frankreichs in Italien verlangt, die Regierung sie aber nur für den Fall zugesagt, daß das österreichische Heer in Sardinien einrücken sollte; für eine solche Wendung der Dinge hat, wie man versichert, General Oudinot Befehl, mit der Alpen-Armee Karl Albert zu Hülfe zu eilen. Bis dahin will das französische Cabinet vereint mit dem englischen eine Vermittlung zwischen den Höfen von Wien und Turin versuchen. In den hierüber mit Lord Normanby gepflogenen Conferenzen soll dieser dem Minister des Aeußern vorgeschlagen haben, auch den König von Preußen zur Theilnahme an der Vermittlung einzuladen. Hr. Bastide soll jedoch diesen Vorschlag abgelehnt haben. Wie die Sachen nach den letzten Nachrichten stehen, denen zufolge Radezky in Mailand bereits eingerückt wäre, dürfte jeder Vermittlungsversuch »zu spät« kommen und der wiener Hof schwerlich einen Zoll breit von seinen vertragsmäßigen, durch eine Reihe von Siegen bekräftigten Rechten aufzugeben geneigt sein. (Köln. Ztg.)

Das »Journal des Debats« wünscht, es möge die zunehmende Hoffnung in Erfüllung gehen von einer Vermittlung zwischen Wien und Turin, unter französischer und englischer Einwirkung, auf diesem Wege würde viel Blut gespart, das Recht über die Gewalt gestellt, der Zeitraum, in welchem wir leben, geehrt und die Welt für Jahrhunderte mit Krieg und Schlachten verschont werden. — Die »Democratie pacifique« predigt Krieg trotz ihres friedlichen Titels, und das begreift sich, denn ihre Schutzherrn sind nahe daran, von dem Schauplatz abtreten zu müssen, zumal wenn wir Frieden behalten. — Der »Commerce« greift das sociale Blatt heftig über seine Kriegsgelüste an und sagt unter Anderm: »Wir würden unsere Mittel erschöpfen, um ein Volk zu retten, welches gestern unter Vermönsungen die Dazwischenkunft abwies, die es heute fordert! ein Volk, welches es genehm findet, seine Leute und sein Geld zu sparen, auf Kosten des Geldes und des Blutes Frankreichs!« — Das »Bien public« wünscht, daß Frankreich die Abstimmung der National-Versammlung vom 24. Mai nicht vergessen möge: »Die National-Versammlung ersucht die ausübende Gewalt, als Richtschnur ihres Benehmens die einmüthigen Wünsche der Versamm-

lung zu berücksichtigen, und zwar einen brüderlichen Bund mit Deutschland, die Wiederherstellung Polens und die Befreiung Italiens! — Das »Avenir national« sagt: »Die unvorsichtigen Aeußerungen der Italiener und ihre übertriebenen Ansprüche haben den italienischen Krieg zu einem National-Kriege für Deutschland gemacht, und man muß sich nicht wundern, daß von München aus Freiwillige zu den regelmäßigen Truppen gestoßen sind, welche von Wien abgeschickt wurden.« Dieses Blatt schlägt die Etsch als Grenze zwischen Oesterreich und Italien vor mit einer Territorial-Regelung für Tyrol. »Wenn man für den Oesterreicher die Adida, für die Piemontesen die Piave-Grenze feststellte, dann würden beide Völker sich immer feindlich gegenüber stehen. Besser wäre dann der alte Zustand.«

In der Iponer Vorstadt Croix Rousse kam es, nachdem der Clubpräsident Kajuret die Arbeiter gegen drei angeblich nur von Aristokraten besuchte Kaffeehäuser aufgehetzt hatte, vom 1. bis 3. August jeden Abend zu Aufläufen. Am 2. ward eines dieser Kaffeehäuser nach Einwerfung der Fenster gänzlich ausgeplündert und ohne das Einschreiten der Truppen, welche zwanzig Verhaftungen vornahmen, wäre es zu noch ärgeren Excessen gekommen. Das Volk dringt auf Schließung der drei Kaffeehäuser und am 4. sah man neuem Unfuge entgegen. Kajuret war unter den Verhafteten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 7. August. Aus Thurles wird der »Times« berichtet, daß S. O'Brien am 5. August Abends 9 Uhr in einem Eisenbahnwagen auf der dortigen Station der Dublin-Kimerickbahn verhaftet und zuerst unter militärischer Escorte, die von General M'Donald selbst angeführt ward, ins Gefängniß gebracht, gleich darauf aber unter militärischer Bedeckung durch Lieutenant M'Donald auf der Bahn nach Dublin abgeführt wurde. Hier führte man ihn zuerst in eine Kaserne und Oberst Brown machte sofort dem Lordstatthalter von der geschehenen Verhaftung Anzeige. Dieser verfügte sich, nach vorheriger Besprechung mit dem Prinzen Georg v. Cambridge, in die Kaserne und kurz darauf wurde S. O'Brien, der sehr niedergeschlagen aussieht, in Kilmainham, dem Hauptgefängniß von Dublin, eingesperrt. Zu Thurles war bei seiner Verhaftung Alles ruhig geblieben. Auf dem Transporte war ihm bei Androhung sofortigen Todes untersagt worden, auch nur ein Wort zu reden; er hatte vergebens einzuschlafen versucht. In Dublin, wo er am 6. früh 4 Uhr anlangte, war Vormittags seine Verhaftung das allgemeine Gespräch; überall standen Gruppen beisammen und die Leute der unteren Klasse sprachen fast einmüthig ihre Entrüstung darüber aus, daß S. O'Brien sich ohne Widerstandsversuch habe festnehmen lassen. Die Conföderirten schienen über das Schicksal ihres angesehensten Führers von Spanischem Schrecken betroffen. Nirgends zeigte sich ein Gelüste zu gewaltsamen Befreiungsversuchen. — Die Mittagspost brachte gestern noch die Kunde nach Dublin, daß Doheny, ein anderer Rebellenführer, vom 4. auf den 5. bei Thurles übernachtet hatte und daß eifrig nach ihm gefahndet wurde. Admiral Napier war am 3. zu Waterford, wo er mit dem Truppenbefehlshaber eine Unterredung hatte. — Zu Clonmel hatten 40 Gefangene einen Mordangriff auf ihre Schließer versucht, um auszubrechen; sie fanden aber entschlossenen Widerstand und drei wurden tödlich, fünf andere leichter verwundet. Im Uebrigen werden aus den irischen Provinzen keine Ruhestörungen gemeldet.

Im Unterhause brachte gestern d'Israeli die vom deutschen Bunde und der frankfurter Versammlung auf Limburg

geltend gemachten Ansprüche zur Sprache und behauptete, daß dadurch der Vertrag von 1839 verletzt werde, dessen Mitunterzeichner England gewesen sei. Er fragte, ob Lord Palmerston bereit sei, dem Hause über diese Angelegenheit Mittheilungen zu machen, und ob er demselben Hoffnung geben könne, durch seinen Einfluß die Aufrechthaltung der Verträge zu bewirken? Lord Palmerston antwortete: »Hr. d'Israeli hat die durch den Vertrag von 1839 eingegangenen Verpflichtungen ganz richtig angegeben. Durch diese Uebereinkunft wurde ein Theil des Großherzogthums Luxemburg an das Königreich Belgien abgetreten und mit ihm vereinigt. Das Haus weiß, daß das Großherzogthum Luxemburg einen Theil des deutschen Bundes bildete und daß der König der Niederlande in seiner Eigenschaft als Großherzog von Luxemburg Mitglied des Bundes war. Die Clauseln des Vertrages von 1839 bestimmten, daß für Abtretung eines Theiles des Großherzogthums der König in Limburg ein Aequivalent empfangen solle. Dieser District wurde genau bezeichnet und sollte von ihm entweder in seiner Eigenschaft als Großherzog besessen oder dem Königreiche der Niederlande einverleibt werden. Nach einem darauf folgenden Artikel sollte der König der Niederlande den Agnaten des Hauses Nassau für den Verlust, welchen sie erlitten, eine Entschädigung geben; eben so sollte dem Bunde eine Schadloshaltung bewilligt werden. Der König schloß ein Uebereinkommen mit den Agnaten seines Hauses ab, die englische Regierung aber hat von demselben amtlich keine Kenntniß erhalten. Eben so wenig hat die Regierung amtliche und genaue Kenntniß von der mit dem deutschen Bunde getroffenen Uebereinkunft. Neulich ist mir von dem Gesandten des Königs der Niederlande eine Vorstellung wegen des Verfahrens der frankfurter Versammlung in Bezug auf diesen Theil des Reiches übergeben worden. Bevor jedoch die Regierung Ihrer Maj. zu entscheiden im Stande ist, bis zu welchem Grade jener Vertrag England die Verpflichtung oder Berechtigung auferlegt, in Betreff dieser Vorgänge einzuschreiten, habe ich für nöthig erachtet, von der niederländischen Regierung Aufschlüsse über die in Bezug auf diesen Theil des Vertrages zwischen dem verstorbenen Könige der Niederlande und dem deutschen Bunde erfolgte Vereinbarung zu begehren. Diese Aufschlüsse habe ich noch nicht erhalten und kann daher die Frage nicht beantworten, ob und in welcher Weise die britische Regierung sich zur Einschreitung berechtigt glaubt.« — Auf die Frage des Hrn. Christy, ob eine friedliche Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen Dänemark und den deutschen Staaten noch zu gewärtigen sei, entgegnete Lord Palmerston, die Regierung bedaure sehr, daß der Waffenstillstand nicht schon abgeschlossen sei, da sie vollen Grund gehabt, dieses zu erwarten. Er glaube jedoch, daß die Verzögerung — denn dafür allein halte er es — mehr in Sachen der Form, als in wesentlichen Differenzen ihren Grund habe. Während der Unterhandlungen und vor Abschluß einer Uebereinkunft sei der Erzherzog Johann zum Reichsverweser gewählt worden und nun die Frage entstanden, ob der Waffenstillstand abgeschlossen und zum Vollzuge gebracht werden solle, bevor der Reichsverweser ihn sanctionirt habe? Er glaube, daß die Zögerung hauptsächlich von diesem Bedenken herrühre und bege fortwährend die Hoffnung, daß man in Kurzem wenigstens den Abschluß des Waffenstillstandes vernehmen werde.

Merseburg. Das von dem Königl. Regierungsrathe, jezigen Geheimen Finanzrathe Herrn Hesse, bisher geführte Commissorium zur Regulirung des Elbdeichwesens in den Kreisen Wittenberg, Schweinitz, Torgau und Lieben-

werda ist dem Herrn Regierungs-Assessor von Münchhausen übertragen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Klein-Duenstedt, Diöces Halberstadt, ist dem Pastor Franz zu Groß-Duenstedt verliehen worden.

Die evangelische Pfarrstelle in Wildenhayn, Diöces Torgau, ist durch das am 10. Juli er. erfolgte Ableben des Pfarrers Christian Friedrich Karl Schirlitz erledigt.

Zu der erledigten evangelischen Oberpredigerstelle in Werben ist der bisherige Diaconus daselbst, Ludwig Heinrich Clasen, berufen und Seitens des Königlich Consistorii bestätigt worden.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 10. August.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	73 1/2	73	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	91 1/4	—
Sech. Präm.	—	88	—	R. = u. Nm. do.	3 1/2	91	90 1/2
Scheine	—	—	—	Schleßische do.	3 1/2	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	70 1/2	—	rant. do.	3 1/2	—	81 1/4
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Bf. = u. Sch.	—	—	86 1/4
Obligat.	3 1/2	—	—	Frdchs'd'or.	—	137 1/2	131 1/2
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	76 7/8	76 1/8	And. Goldm. à	—	13	12 1/2
Großh. Pos. do.	4	—	95 1/2	5 Thlr.	—	—	—
do. do.	3 1/2	77 1/4	—	Disconto	—	3 1/2	4 1/2
Dstpr. Pfandbr.	3 1/2	—	85				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	3f.		3f.
Brl. Anb. Lit. A. B.	4	87 3/4 b ₃	Prioritäts-Actien.
do. Hamb.	4	64 1/2 à 1/4 b ₃	Brl. = Anhalt.
do. St. = Star.	4	87 3/4 G.	do. Hamb.
do. Pots. = M.	4	50 à 49 3/4 b ₃	do. Pots. = M.
Mgd. = Elbst.	4	103 b ₃	do. do.
do. Leipz.	4	—	Mgd. = Leipz.
Halle = Thür.	4	52 1/8 b ₃	Halle = Thür.
Cöln = Mind.	3 1/2	76 5/12 à 1/4 b ₃ u. B.	Cöln = Mind.
do. Nachen	4	56 1/4 B.	Rh. v. St. gar.
Bonn = Cöln	4	—	do. 1. Prior.
Düssld. Elbf.	4	69 G.	do. Strm. = Pr.
Steeh. Bohw.	4	32 B.	Düssld. = Elbf.
Nschl. Märk.	3 1/2	70 3/4 à 71 b ₃	Nschl. = Märk.
do. Zwgbhn.	4	—	do. do.
Dschl. Lit. A.	3 1/2	90 1/2 à 90 b ₃	do. III. Serie.
do. Lit. B.	3 1/2	90 1/2 à 90 b ₃	do. Zwgbhn.
Cosel = Dverb.	4	—	do. do.
Bresl. = Freib.	4	83 1/2 G.	Oberschles.
Kraf. = Dschl.	4	42 1/2 b ₃	Cosel = Dverb.
Berg = Märk.	4	59 B.	Steeh. Bohw.
Starg. = Pos.	4	66 1/4 b ₃	Bresl. = Freib.
Quitt. = Bog.	—	—	Aust. Stamm-Actien.
Brl. Anb. B.	4	85 à 81 3/4 b ₃ u. B.	Dresd. = Görl.
Brieg. = Meisse	4	—	Leipz. = Dresd.
Mgd. = Wittb.	4	44 1/4 à 1/2 b ₃ u. B.	Chmn. = Rifa.
Nach. = Masir.	4	—	Sächs. = Bair.
Th. = Bb. = Bha.	4	—	Riel = Altona
Aust. Quittbog.	—	—	Kmsf. = Rottbr.
Ludw. = Verb.	—	—	Mecklenb.
24 fl.	4	—	
Pesth. 26 fl.	4	—	
Fr. = B. = Ndb.	4	41 3/4 à 3/8 3/8 u. G.	

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 10. August.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$	9 λ bis 2 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	6 λ
Roggen	1 = 2 =	6 =	1 = 3 =	9 =
Gerste	— = 27 =	6 =	1 = =	— =
Hafer	— = 18 =	9 =	— = 22 =	6 =

Magdeburg, den 10. August. (Nach Bispeln.)

Weizen	38 —	52 1/2 $\frac{1}{2}$	Gerste	25 —	26 $\frac{1}{2}$
Roggen	27 1/2 —	29 =	Hafer	16 —	18 =

Berlin, den 10. August.

Weizen nach Qualität 52—58 $\frac{1}{2}$.
 Roggen loco 25 1/2—28 $\frac{1}{2}$.
 = 84 1/2 pfd. 27 $\frac{1}{2}$ gefordert.
 = schwimmend 84 pfd. 26 1/2 $\frac{1}{2}$ offerirt.
 = 82 pfd. Aug. Sept. ohne Geschäft.
 = Sept./Oct. 27 $\frac{1}{2}$ Br., 26 G.
 Gerste, große, loco 24—25 $\frac{1}{2}$.
 Hafer loco nach Qualität 16—17 $\frac{1}{2}$.
 Erbsen, Kochwaare 32 $\frac{1}{2}$.
 Rapss 67—70 $\frac{1}{2}$.
 Rübjen do.
 Leinsaaf 42—44 $\frac{1}{2}$ do.
 Kübel loco 10 5/6, 2/3 à 3/4 $\frac{1}{2}$.
 = Aug./Sept. 10 3/4—10 5/6 $\frac{1}{2}$.
 = Sept./Oct. 10 3/4—10 5/6 $\frac{1}{2}$.
 = Oct./Nov. 11, 10 5/6 à 10 7/8 $\frac{1}{2}$.
 = Nov./Dec. 11—11 1/2 $\frac{1}{2}$.
 Leinöl loco 10 1/4 $\frac{1}{2}$, Lieferung 9 3/4—5/6.
 Spiritus loco 18 5/8 $\frac{1}{2}$, 19 $\frac{1}{2}$ verkauft, 19 Br.
 = Aug. Sept. 18 1/2 $\frac{1}{2}$.
 = Sept./Oct. 17 1/4 $\frac{1}{2}$ Br. ohne Käufer.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 10. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 8 Zoll.
 am 11. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 10. August: 51 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 10. bis 11. August.

Im Kronprinzen: Hr. Rittergutsbes. v. d. Heiden a. Florstedt. Hr. Rent. Baron v. Kolitsky a. Breslau. Hr. Baurath v. Kammerer a. Friedberg. Hr. Insp. Herrmann a. Göttingen. Hr. Dr. med. Zellner a. Bidingen. Die Hrn. Kauf. Leißner a. Ebersfeld, Kohlruter a. Frankfurt, Baumann a. Erbstedt, Heinemann a. Gimbach, Leuschner a. Marienborn, Salling u. Preuß a. Berlin, Petermann a. Frankfurt, Hildebrand a. Mannheim. Die Hrn. Rittergutsbes. Graf v. Werthmann a. Niederwöllstätt, v. Kizlow a. Warschau. Hr. Rentier v. Kifles a. Petersburg. Hr. K. Ger. Assessor Wüste a. Berlin. Hr. Dämtm. Dr. Preuß a. Friedrichsau. Lord Wington a. London.

Stadt Zürich: Rad. Dffelsmeyer a. Kroppen. Hr. Amtm. Friese a. Königsberg. Die Hrn. Kauf. Dieze a. Weiden, Feght a. Leipzig, Moser a. Becklin, Schramm a. Dresden, Hubner a. Braunschweig.

Goldnen Ring: Die Hrn. Pred. Schlitte a. Güsten, Munkel a. Gewig. Hr. Cand. Schönfeld a. Gräfenrode. Die Hrn. Kauf. Reinschmidt a. Berlin, Delten a. Hamburg.

Englischer Hof: Hr. Gymn. Dir. Hingsch a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Weymüller a. Gotha, Schönberg a. Zürich, Sangem a. Lyon. Hr. Hofopferfänger Gebler a. Hannover. Hr. Gutsbes. v. Scharbenky a. Troppau. Hr. Oberpfarrer Greer a. Stettin.

Goldnen Löwen: Hr. Dr. med. Wiesenmüller a. Berlin. Hr. Tschhdtr. Seebach u. Hr. Abergift Lenz a. Dresden. Hr. Tonkünstler Vogel a. Schwelm. Hr. Weißgerber Burghardt a. Nordhausen. Hr. Architekt Weber a. Bielefeld. Hr. Cand. theol. Brandis a. Halberstadt. Hr. Dämtm. Kloss a. Magdeburg. Hr. Techniker Becker-Lobstedt a. Breslau.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Rent. v. Hasewisch u. v. Glauden a. Prag. Die Hrn. Kauf. Rimessere a. Paris, Honig a. Augsburg, Maaf a. Meiningen, Sülter a. Leipzig. Hr. prakt. Arzt Dr. Klose a. Minden.

Schwarzen Bär: Die Hrn. Kauf. Schröder a. Bamberg, Hänel a. Köstrin, Brauer a. Teutschenthal. Hr. Fabrik. Lehmann a. Gelle. Hr. Dekon. Herrmann a. Wasungen. Hr. Conditor Fister a. Berlin.

Goldne Kugel: Die Hrn. Schaupf. Heller u. Mainis a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Biberfeld a. Lissa, Heinemann a. Berlin, Dittmar a. Ilmenau. Hr. Instrumentm. Kahloß a. Sömmerda.

Zur Eisenbahn: Hr. Rittergutsbes. v. Lemberg a. Mecklenburg. Hr. Baron v. Fürstenheim u. Hr. Kaufm. Frau a. Berlin. Hr. Lehrer Kaumann a. Freiberg. Die Hrn. Kauf. Bielert a. Raumburg, Dhme a. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von den Einsassen des Saalkreises sind mehrfache Anfragen in Beziehung auf die bevorstehende Zwangsanleihe an mich ergangen. Insbesondere wünschen Viele von mir zu wissen, wie viel sie etwa zur freiwilligen Anleihe zu geben haben würden, um sicher zu sein, bei der bevorstehenden Zwangsanleihe frei zu bleiben.

Hierauf erwidere ich, daß, da die Grundsätze, nach welchen das Vermögen und Einkommen abgeschätzt werden dürfte, noch nicht feststehen, nur diejenige Sicherheit erlangen, von Heranziehung zur Zwangsanleihe frei zu bleiben, welche jetzt einen höheren Betrag freiwillig geben, als der ist, welcher später höchstens von ihnen verlangt werden könnte, und daß alle die, welche Gelder disponibel haben, im Interesse ihrer Mitbürger etwas Gemeinnütziges thun, wenn sie so viel zeichnen, als ihnen irgend möglich ist, weil nur, wenn dies geschieht, die Hoffnung sich verwirklichen kann:

es werde der ganze durch Ausschreibung der Zwangsanleihe beabsichtigte Ertrag durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Letzteres bleibt nun aber deshalb höchst wünschenswerth, weil eine Zwangsanleihe für Manche recht drückend sein würde, und haben diejenigen, welche einen höhern Beitrag zahlen, als wozu sie verpflichtet sind, überdies davon keinen Nachtheil, weil sie die eingezahlten Gelder mit 5 pCt. verzinst erhalten.

Damit nun aber Jedermann im Saalkreise sich einigermaßen berechnen kann, wie viel er höchstens zu zahlen haben würde, um sicher zu sein, von der Zwangsanleihe frei zu bleiben, bemerke ich Folgendes:

Allen Einsassen des Saalkreises, welche nur 15 \mathcal{K} Klassensteuer monatlich bezahlen, werden zur Zwangsanleihe voraussichtlich gar nicht angezogen werden.

Wer 20 \mathcal{K} zahlt, wird höchstens mit 50 \mathcal{R} ,

wer 1 \mathcal{R} zahlt, wird höchstens mit 100 \mathcal{R} ,

wer $1\frac{1}{2}$ \mathcal{R} zahlt, wird höchstens mit 200 \mathcal{R} ,

wer 2 \mathcal{R} zahlt, wird höchstens mit 400 \mathcal{R} ,

wer 4 \mathcal{R} zahlt, wird höchstens mit 600 bis 800 \mathcal{R}

zur Zwangsanleihe angezogen werden, und kann daher nach meiner Ueberzeugung mit obigem Betrage sich von derselben loskaufen.

Wie hoch der Beitrag derer, welche 8 \mathcal{R} oder 12 \mathcal{R} Klassensteuer zahlen, sich stellen dürfte, darüber wage ich keine Meinung auszusprechen.

Diejenigen Männer, welche jetzt von der Klassensteuer frei sind, mögen selbst ermef-

sen, zu welcher Klassensteuerstufe sie sich eignen dürften, und danach sich berechnen, wie viel sie zu geben haben würden.

Die Annahme freiwilliger Beiträge zur Zwangsanleihe bleibt jedenfalls bis zum Schlusse dieses Monats noch nachgelassen, und wird muthmaßlich auch noch in den ersten Tagen des kommenden Monats zulässig sein. Es wird Jeder indessen wohlthun, vor Ablauf dieses Monats seinen Beitrag einzuzahlen, weil die eingezahlten Gelder vom Schlusse des auf die Einzahlung folgenden Kalendermonats ab mit 5 pCt. verzinst werden.

Halle, am 9. August 1848.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassowik.

Öffentlicher Dank.

Dem Direktor der chirurgischen Klinik zu Halle, Herrn Professor Dr. Blasius, welchem es durch eine mit großer Geschicklichkeit und Sorgfalt ausgeführte Operation an meiner Unterlippe gelungen ist, mich vor einem größeren Uebel zu bewahren, so wie den Herren Oberdoctoren Stephan und Wachs und dem Herrn Stud. Reim, die durch liebevolle und sorgfältige Behandlung viel zu meiner Wiederherstellung beigetragen, fühle ich mich gedrungen, hiermit meinen tiefgefühlten, lebenslänglichen Dank auszusprechen. Mögen meine Mitmenschen von ähnlichem Ungemach, das mich heimsuchte, verschont bleiben! Wem aber ein solches Leiden auferlegt werden sollte, dem kann ich nur rathen, sich an die genannten Männer, deren Geschicklichkeit sich schon so oft bewährt hat, ohne Verzug zu wenden. Gott wolle dieselben zum Heile der leidenden Menschheit noch lange in gesegnetem Wirken erhalten.

Auch dem Besitzer des Gasthofes zu den drei Königen, Herrn Brömmel, wo ich eine gute Aufnahme und billige und prompte Aufwartung fand, und den ich daher allen Fremden bestens empfehlen kann, sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Thalwinkel bei Bibra,

den 6. August 1848.

Gottlieb Spiegler, Dekonom daselbst.

Zwei Thaler Belohnung.

Es ist am vorigen Sonnabend vom Jägerberge durch die kleine Ulrichsstraße eine goldene Broche, mit Granaten in Form einer Blume besetzt, verloren gegangen. Der Finder, welcher dieselbe in der Expedition des Couriers abgibt, erhält nebst vielem Danke obige Belohnung.

Zu Michaelis d. J. finden noch einige Pensionäre eine freundliche und liebevolle Aufnahme. Nähere Auskunft Leipziger Straße Nr. 325, 2 Treppen hoch.

Auction.

Montag den 14. d. Nachm. 2 Uhr wird der Mobilarnachlaß der verstorbenen Wwe. Pab, bestehend in Meubles, Haus- und Küchengeräth, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche u. a. Sachen, in dem Hause Glaucha am Steg Nr. 1764 gerichtlich verauctionirt werden.
Gräwen, Auct.: C.

Ein noch brauchbarer kupferner Dampfkessel von 300 Quart, welcher sehr gut paßt zum Kartoffeldämpfer einer Landwirtschaft, steht billig zu verkaufen in Lauchstedt Nr. 62.

Die **Journirschneide-Anstalt** von C. Gräß in der Schneidemühle vor dem Klauschor zu Halle übernimmt alle Arten Hölzer zum Schnelden; auch sind Mahagoni-, Birken-, Kirschbaum- und Ahorn-Journire vorräthig.

Da kommenden Sonntag, als den 13. August, in Stumsdorf **Concert** und **Scheibenschießen** abgehalten werden soll, so kann die zu selbigem Tage dort angesagte Volksversammlung nicht stattfinden, und wird bis auf Weiteres verschoben.

Die **Dampfmühle zu Delitzsch** soll ich im Auftrage der Besitzer recht bald verkaufen und sind zur Uebernahme circa 3—4000 \mathcal{R} erforderlich.

Der Agent Sattler in Delitzsch.

Leihhaus-Auction.

Der gerichtliche Verkauf der verfallenen Pfänder aus den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September 1847 findet den 16. October d. J. Nachmittags von 2 Uhr an gr. Klausstraße Nr. 872 statt. Erneuerungen sind nur bis zum 26. September zulässig.

M. Goldschmidt.

Colonia.

Rölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem die oben bezeichnete Gesellschaft mich zu ihrem Agenten für den hiesigen Ort und Umgegend ernannt hat, verfehle ich nicht, dem versicherungssuchenden Publikum meine Dienste anzubieten, und bemerke nur noch, daß ich jederzeit bereit sein werde, Versicherungs-Anträge aufzunehmen, so wie überhaupt jede zu wünschende Auskunft zu ertheilen.

Merseburg, den 8. August 1848.

Albert Dieckhold,
Kaufmann.

Verloofung.

Gedrängt durch fast gänzlichliches Darniederliegen unseres Geschäftes, haben wir uns entschlossen, eine Partie der in unserm Magazin aufgestellten Gegenstände zu verloofen. In der festen Ueberzeugung, die nachgesuchte Erlaubniß eines Wohlbl. Magistrats zu erhalten, erlauben wir uns hierdurch die Bitte an ein hochgeehrtes Publikum, dieses unser Vorhaben durch Abnehmung von Loosen gütigst unterstützen zu wollen, und versichern nur noch, daß hierbei die strengste Reellität stattfinden, auch Verloofung und Tafe durch eine dazu beauftragte Commission geprüft und überwacht werden wird.

Die vereinigten Tischlermeister in Halle.

Anzeige und Empfehlung.

Als Glasermeister empfiehlt sich Unterzeichneter bei Neubauten und Reparaturen zur Anfertigung von Glaserarbeiten; durch gute Arbeit, Reellität, Pünktlichkeit und Stellung der niedrigsten Preise wird sich das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten suchen

Landsberg, den 25. Juli 1848.

der Glasermeister
Karl Gögrath jun.

G. Vaccani, Opticus,

empfehlen vorzüglich gut geschliffene Augengläser, welche, wie bekannt, ganz genau für jedes Auge von ihm gewählt werden, in Fassungen von Silber, Schildpatt, Neusilber, Stahl und Horn.

In unserem Verlage ist erschienen:

Homiletik

der
evangelisch - protestantischen Kirche
systematisch dargestellt

von

Alexander Schweizer

Doctor u. ordentl. Prof. der Theologie, Kirchenrath u. Pfarrer am Grossmünster in Zürich.

gr. 8. Geh. Preis 2 Thlr.

Leipzig. Weidmann'sche Buchh.

Bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Civilisation.

Von

H. C. C. Freiherrn von Gagern.

Erster Theil.

Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 8 Ngr.

Eine Fortsetzung von des Verfassers bekanntem Werke: **„Die Resultate der Sittengeschichte“**, die Abschnitte VII, VIII, IX desselben: **Wohnung, Arbeit und Eigenthum oder die Familie**, enthaltend. Das Ganze wird in drei Theilen erscheinen.

Ein braun getigelter flockartiger Hühnerhund, schöne Figur und gut dressirt, ist durch den Revier-Jäger Krämer in Hohnstedt zu verkaufen.

Sonntag den 13. August ladet zum Scheibenschießen und Tanzvergnügen, wobei das vereinigte Musikchor aus Halle seine Aufwartung machen wird, ergebenst ein
W. Weber in Hohenthurm.

Die sofortige Erbauung eines auf 420 Thaler veranschlagten, von gebrannten Steinen aufzuführenden Expeditionslokals auf hiesiger Grube, in der Nähe der Nagelfabrik, soll, nach der Bestimmung des königlichen Berg-Amtes zu Wettin, dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Behufe ist Termin
Freitag den 18. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

in der hiesigen Schachtbergs-Expedition anberaumt, zu welchem sich Unternehmungslustige einfinden wollen, daselbst auch schon vor dem Termine Kostenanschlag und Zeichnung, so wie die Bedingungen einsehen können.

Neuglücks-Verein bei Nietleben,
den 9. August 1848.

Der Schichtmeister Wernicke.

Die Annonce in Nr. 184 des Couriers, mit L. und Kreuz unterzeichnet, ist zu lächerlich, um etwas weiter darauf zu antworten. S.

Alle Sorten Maler-, Lackier- und Anstreichpinsel sind stets zu haben bei
E. Karkusky,
Strohhoßpflanz Nr. 2129.

70 Stück Hammel und 20 Stück Schaaf stehen zu verkaufen auf der Schäferrei zu Neupouch bei Bitterfeld.

Französischen Weinessig à 4 und 2 1/2 %
Wein- u. Bieressig, schön sauer und billig;
Frisch geschlagenes Mohnöl;
feinstes frisches Provencer Del (Jungferndel) à 9 1/2 % empfiehlt
W. Fürstenberg.

Pulver in allen Sorten, **Schroot Zündhütchen, Ladepfropfen, Blei und Bleikugeln, Posten, Patronen** zum Scheibenschießen und Exerciren, empfiehlt in bester Waare zum billigsten Preis
W. Fürstenberg.

 Zum Sonntag Tanzvergnügen in Karlsfeld.

Ein Stadtgut, an der Halle-Leipziger Eisenbahn gelegen, weist zum Verkauf nach
E. Kalisch in Schleuditz.

Bei **R. Mühlmann** (Brüderstraße) ist zu haben:

Tholuck, Predigten über die neuesten Zeitbewegungen II. Heft. geh. 8 Ngr.

Joh. von Oestreich ist deutscher Kaiser oder Reichsverweser geworden à 1 Ngr.

Der preussische Adler à 1 Ngr.
(Wiederverkäufer erhalten Rabatt).

Frischer Kalk

Montag den 14. d. M. in der Kirchner'schen Ziegelei.

Die erste Etage in meinem Hause ist billig zu vermieten.

Chr. Kind am Domplatz.

Weiße Meißtangen, grüne und weiße **Korbweiden** von der Oster- und August-Schule verkauft billig
Halle, Weingärten. **Elisch.**

Soeben erschien in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Guy von Maleis der Ritter mit dem Rade, von **Wirnt von Gravenberg**. Uebersetzt von **Wolf Graf von Baudissin**. Gr. 12.

Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, im Februar 1848.

F. A. Brockhaus.

Prüfet Alles und wählet das Beste!

Liebe Landleute! Eurer Rath wird Euch ertheilt, Ihr sollt hübsch zu Hause bleiben, Euch um Eure Wirthschaft bekümmern und um weiter — **Nichts**. Wer Euch solchen Rath ertheilt, der mag wohl seine guten Gründe haben, daß Ihr in politischen Sachen recht dumm und unerfahren bleibt, damit man Euch desto besser am Gängelbände leiten kann, wie es bisher, zum Vortheile Einzelner, nur gar zu oft geschehen ist. Wer Euch solchen Rath ertheilt, der mag wohl nicht wünschen, daß Ihr aufmerksam auf solche Bestrebungen Einzelner gemacht werdet, und daß Euch der Weg gezeigt wird, Euch dagegen zu verwahren. Wer Euch solchen Rath ertheilt, der mag wohl befürchten, daß die für ihn vielleicht unerquicklichen Debatten und nie ohne Veranlassung ausgesprochenen Verdächtigungen Euch die Augen öffnen möchten, und darum will er Euch hübsch zu Hause halten. Nun macht's wie Ihr wollt! vernachlässigen dürft Ihr Eure Wirthschaft natürlich nicht, da aber in politischen Sachen Eure Stimme gegenwärtig ganz ebensoviel gilt wie die der gelehrten Herren; so möchte Euch doch nicht so ganz davon abzurathen sein, dieselben in den politischen Vereinen mitunter anzuhören, Ihr werdet gar Manches verstehen, und Euch dann schon das richtige Urtheil bilden; gewiß aber ein richtigeres, als wenn Ihr immer zu Hause bleibt und Niemand weiter als Euren Guten-Raths-Ertheiler anhört.

Also noch Einmal: **Prüfet Alles und wählet das Beste!**

N.

B.

Anzeige. Der am 15. April d. J. erfolgte Tod des Herrn Abr. Wilhm. Steinemann und mein vorgerücktes Alter, haben mich veranlasst, aus dessen Geschäft unter der Firma Abr. Wilhm. Steinemann & Comp., bei welchem ich in den letzten 28 Jahren meines 44jährigen Wirkens mit dem 4. Theile des Gewinnes interessirte, auszuschneiden, welches ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringe.

Magdeburg, den 15. Juli 1848.

J. J. Messmer.

Thee-Anzeige.

Feine und feinste Caravanen- und andere ostindische Thees in frischer und kräftiger Waare empfiehlt

Carl Kramm.

Schwarzseidene Mantillen, Visites und Bournusse

nach ganz neuen geschmackvollen Façons

offerirt in sehr großer und brillanter Auswahl in schwersten Seiden-, glatt- und bunt-wollenen Stoffen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Wittve H. Grnsthal, Kleinschmieden- u. Steinstraßen-Ecke.

Eine der größten Wattenfabriken hat mich beauftragt, den kleinsten als größten Auftrag von Watte im Ganzen und Einzelnen auf's Pünktlichste auszuführen und laut Fabrikpreis das Duzend Watte von 20 Lb an, im Einzelnen die Watte mit 1 Lb 8 S, bis zu 2 Rb das Duzend zu verkaufen, was ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum mit der ergebensten Bitte hierdurch anzeige, mich auch in diesem Geschäft mit recht zahlreichen Aufträgen sowohl im Ganzen als einzelnen Bedarf zu behren.

Wittve H. Grnsthal in Halle a/Saale.

Eine reichhaltige Auswahl der elegantesten Damen-Gravatten in Seide habe ich so eben erhalten und empfehle dabei eine Partie $\frac{6}{8}$ große das Stück zu dem enorm billigen Preise von 7 Lb.

Wittve H. Grnsthal.

Theater in Teutschenthal.

Sonntag den 13. August. Vorstellung im Freien.

Die Räuber, Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Sämmtliche Räuber erscheinen zu Pferde. Anfang Punkt 6 Uhr. Der Schauplatz ist neben dem Gasthof des Herrn Krüger.

Die Direction.

Sonntag Concert in der Weintraube. Stadtmusikchor.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Frisch gebrannter Kalk

Montag den 14. August in Lieskau und in Halle beim Maurermeister Stengel, Nr. 1020.

Wird der Getreidemäcker Wernecke in Golme den beim Landsberger Bibouac gefundenen Stock bis Sonntag den 13. August im Reinsdorfer Gasthose nicht abgegeben haben, so ist er verklagt.

Landmann. Verstanden?

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft,

ein allegorisches Charakterbild, zu haben für 2 $\frac{1}{2}$ Lb in der Steindruckerei von Meyer & Engel, großer Schlamm Nr. 975.

Bad Wittkind.

Heute, Sonnabend, Concert. Vereinigtes Musikchor.

Volkversammlung

auf dem Dreierhause Sonntag den 13. Aug. Nachmittags 3 Uhr.

Laßt Ihr die Ratten Ratten nur sein, Keinen Krieg können sie nicht führen, Der Teufel mag ihr König und Oberster sein, Solch' Regiment zu commandiren.

Einem ausgezeichneten Ratten-Corps in Sch..... gewidmet.

Theater in Lauchstädt.

Sonntag den 13. August. Zum Erstenmale: Fürst, Minister u. Volk oder Das Pasquil, Zeitgemälde in 5 Akten von Fr. v. Maltitz.

Anfang 6 Uhr.

E. Bredow.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Georg von Geusau,

Minna Damm,

verwitwete Steuereinnahmerin, empfehlen sich nur auf diesem Wege als Verlobte.

Rittergut Farnstädt und Quersfurt in Thüringen.

Verhandlungen der deutschen konstituierenden Nationalversammlung vom 7. u. 8. August.

Die Sitzung am 7. August war eine höchst stürmische und in der Geschichte des ersten deutschen Parlaments, namentlich unter den gegenwärtigen Umständen und in der jetzigen Stimmung des Volks, denkwürdige. Gegenstand der Verhandlung war die Amnestie politischer Verbrechen und Vergehen. In einer Anzahl Petitionen war auf eine allgemeine Amnestie angetragen und, wie wir bereits im Courier (Nr. 167 vom 20. Juli) berichtet haben, von dem Gesetzgebungsausschusse vorge schlagen worden, zur motivirten Tagesordnung überzugehen, und zwar deshalb: 1) weil keiner der Theilnehmenden selbst auf Amnestie angetragen habe, 2) weil die Erlassung der betrübenden Vorfälle gerichtet gewesen wären, und 3) weil die Niederschlagung jetzt, wo die Ordnung noch nicht vollständig hergestellt und die Achtung der Gesetze noch nicht gesichert sei, unpolitisch erscheine. Diesem Gutachten des Ausschusses fügte der Berichterstatter noch hinzu, daß seit dem 18. Juli, wo der Kommissionsbericht erstattet worden sei, mehrere neue Petitionen gleichen oder ähnlichen Inhaltes eingegangen wären, darunter auch von Flüchtlingen aus Frankreich, welche um Amnestie bäten. Nichts desto weniger beharrte der Ausschuss bei seinem früheren Antrage, und der Berichterstatter Widemann vindicirte nicht nur dem betreffenden Staate das Recht der Untersuchung wie der Abolition, sondern er machte noch darauf aufmerksam, daß in Frankreich die erste Nationalversammlung erst zwei Jahre nach der Vollendung des Verfassungswerkes eine Amnestie erlassen habe und daß in diesem Vorgange die Versammlung einen Fingerzeig erkennen möge, wie es nicht an der Zeit sei, schon jetzt vor der Vollendung der deutschen Verfassung mit einer Amnestie mitten in die Bewegungen einzutreten. Er führte dann noch an, daß Peder und Struve bis jetzt auf den Plan zur Republikanisirung Deutschlands keineswegs verzichtet hätten und daß sie fortwährend ihre Partei aufforderten, keine Zugeständnisse zu machen, wodurch ihrer Sache, für die alle Mittel gerecht wären, nur geschadet werden könne.

Die nun auf die Debatte eingegangen wurde, wiederholte Wiesner seinen schon am 29. Mai gemachten Antrag auf allgemeine Amnestie, und Eisenmann und Zimmermann aus Stuttgart beantragten: „alle jene politisch Angeklagten zur Amnestie zu empfehlen, welche darum nachsuchen und versprechen, sich den Gesetzen zu unterwerfen“. Hierauf gab von Jäsche in die Erklärung ab, Peder habe ihn gebeten, der Nationalversammlung zu sagen, daß er (Peder) für sich keine Amnestie verlange, daß er aber die Nationalversammlung dringend bitte, die in den Gefängnissen Sitzenden ihren Familien wieder zu geben. Jäsche unterstützte dieses Gesuch nicht nur, sondern bevorwortete sehr angelegentlich eine allgemeine Amnestie. Pagen aus Heidelberg beantragte gleichfalls die allgemeine Amnestie aus Gründen der Menschlichkeit und weil die ganze Zeit auch in der Gegenwart nach Vollendung der Demokratie, nämlich der demokratischen Republik hinstrebe. Schoder bewies, daß die Nationalversammlung sich nur aus überwiegenden Gründen des Rechts und der Politik für die Amnestie aussprechen dürfe, sonst müsse sie dieselbe den einzelnen Staaten, insbesondere Baden, überlassen, und daß das Beginnen Peders eine Empörung gegen Deutschland und Hochverrath sei. Eine Amnestie sei gefährlich, und eine veröhnliche Maßregel unmöglich, so lange Peder der Nationalversammlung feindlich gegenüber stehe und seiner alten Verblendung noch nicht entsagt habe. Eine Amnestie jetzt ausgesprochen sei eine Sanktionirung des Hochverraths. Simon aus Trier bestritt die Kompetenz der Versammlung und wollte beweisen, daß Peder kein Hochverräter sei, sonst wären es auch alle in der Versammlung sitzenden Republikaner, und daß die Politik nicht gegen die Amnestie zeuge. Ein Aufstand sei nicht zu befürchten, und wenn die Republikaner Propaganda machten, und damit mit Recht und Pflicht fortführen, so komme darauf nichts an, die Ruhe werde dadurch nicht gestört. Wieder mann verkannte weder das Recht des Mitleids noch der Revolution, verlangte aber Beschränkung des Revolutionsprinzips. Die Republikaner sollen sich frei äußern dürfen, aber sie sollen ihren Willen nicht mit Gewalt der Mehrheit aufdringen wollen. Nachdem nun noch Wiesner gegen, Edel für den Antrag gesprochen und der Vorsitzende von Seiron einen Verbesserungsvorschlag von Schoder vorgelesen hatte, leitete der Abg. Brentano aus Bruchsal seine lange, mit heftigen Ausdrücken ausgefärbete Rede mit der Erklärung ein, daß er stolz darauf sei, Peders Freund zu sein und den Verfolgten zu vertheidigen. Peder habe keinen Landesverrath begangen, weil er keine fremde Macht angerufen habe. Die Gründe des positiven Rechts könnten nicht in Betracht kommen, weil das positive Recht gegen Peder sei. Es wäre lügenhaft, wenn man sagt, neue Schilderhebungen würden beabsichtigt. Ueber diese Aeußerungen wurde der Abgeordnete vom Vorsitzenden zurechtgewiesen. Er fuhr dann fort: „früher hat man Amne-

stie ertheilt bei der Heirath eines Fürsten oder der Geburt eines Prinzen. Man hat an anderen Orten Amnestieen vorbereitet, so auch in Posen. Wollen Sie die, welche für die Republik die Waffen ergriffen haben, zurückschicken gegen einen Prinzen von Preußen? Ueber diese Aeußerung entstand eine heftige Aufregung in der ganzen Versammlung, während sich Gruppen in der Nähe der Tribüne bildeten unter dem stürmischen Rufe: herunter von der Tribüne. Die Präsidenten mit ihrem Bureau verließen ihre Sitze und nach 2 Uhr verkündete ein Anschlag den Schluß der Sitzung.

Die preussischen Deputirten sollen noch an demselben Tage zu einer privaten Besprechung zusammengetreten sein.

In der folgenden Sitzung am 8. August theilte der Vicepräsident von Seiron über den Vorfall in der vorigen Sitzung drei Anträge mit: 1) die Nationalversammlung solle die Aeußerung des Abg. Brentano als gröbliche Beleidigung eines deutschen Volksstammes und der Nationalversammlung mißbilligen. Dieser Antrag war von Binde und 170 anderen unterzeichnet. 2) Der Präsident soll den Abgeordneten zur Ordnung rufen, und 3) er soll gegen den Abg. Brentano wegen des ordnungswidrigen und unparlamentarischen Betragens einschreiten. Der Vorsitzende erklärte darauf, daß Brentano durch den gestern gebrauchten Vergleich sich habe eine Verletzung eines deutschen Volksstammes zu Schulden kommen lassen. Der Ordnungsruf gegen Brentano erregte auf der Linken wieder einen so heftigen Sturm, daß die Sitzung abermals bis um 11 Uhr vertagt werden mußte. Nach Wiederöffnung und nach wiederholter Ermahnung zur Ruhe bestieg Brentano die Rednerbühne, um seine gestern abgebrochene Rede zu vollenden. Darüber brach wieder die Gallerie in einen Weisfallsturm aus, so daß sie geräumt werden mußte. Deswegen rottete sich das Publikum vor der Paulskirche zusammen, wurde aber wieder eingelassen, als die Versammlung in der namentlichen Abstimmung über die Zulassung des Publikums, die mit 380 gegen 91 Stimmen ausgesprochen wurde, begriffen war. Die Verhandlung über die Amnestie hatte dann ihren Fortgang und obwohl die Vorredner derselben durch allerlei Anträge die Beschlußnahme zu hindern suchten, wurde doch in einer namentlichen Abstimmung mit 317 gegen 90 beschlossen:

„die Nationalversammlung wolle über die an sie gerichteten Petitionen um Ertheilung oder Erwirkung einer Amnestie für die wegen politischer Vergehen in Untersuchung befindlichen Deutschen zur Tagesordnung übergehen.“

Mehrere Deputirte motivirten ihre Abstimmung protokollarisch. So endete der turbulente Versuch, die Amnestie zu befürworten.

Alle Deutschen sind gleich vor dem Gesetz.

Die deutsche Nationalversammlung hat bei Berathung der Grundrechte des deutschen Volks am 1. August an die Spitze des siebenten Paragraphen die Worte gestellt: „Alle Deutschen sind gleich vor dem Gesetz.“ Die Bestimmung lautet sehr einfach; man könnte glauben, daß damit eine ganz ordinäre Wahrheit, ein Gemeinplatz ausgesprochen wäre. Betrachten wir die Sache aber näher, so enthält die so klare und allgemein verständliche Bestimmung einen tiefen Inhalt, ein unschätzbares Kleinod, nach dessen Besitz das deutsche Volk seit Jahrhunderten gerungen hat. Sie ist nämlich die Grundlage einer neuen Rechtsordnung, deren die gegenwärtige Civilisation nicht mehr entbehren konnte. Sie macht vor dem Gesetze Alle gleich; nach keiner Richtung hin läßt sie im bürgerlichen Leben einen künstlichen Unterschied zu. Daher müssen vor dieser Rechtswohlthat alle die Einrichtungen verschwinden, deren Wesen auf den künstlichen Unterschieden der bisherigen Klassen und Stände beruhte. Dahin gehören die Patrimonialgerichte, die privilegierten Gerichtsstände, alle Ausnahmsgesetze, alle die tausendfachen Ausnahmen und Begünstigungen in der Besteuerung von Personen und Sachen. Durch die wenigen Gesetzesworte wird ferner alles das zerstört, wodurch sich die Sonderinteressen und die Vorrechtsgelüste gewisser Klassen zu nähren pflegten.

Die Gleichstellung der Reichen und Armen, der Hohen und Niedern vor dem Gesetze, vor dem kein Ansehn der Person fortan gelten soll, wird auch in Deutschland dieselben Erfolge haben, die diese Rechtswohlthat bei andern Völkern, die seit längerer Zeit in ihrem Besitze sind, gehabt hat. Sie wird im ganzen Volke „das Gefühl und das Bewußtsein der persönlichen gleichen Würde und bürgerlichen Ebenbürtigkeit stärken und überhaupt die Bedingungen eines edlern gesellschaftlichen Lebens, worin Jeder sich dem Andern näher weiß und fühlt, herstellen.“ Sie ist die einzig wahre und sichere bürgerliche Gleichheit, die, wenn sie einmal Eigenthum des Lebens geworden ist, nicht angetastet werden kann. Sie hängt auf das Innigste mit der politischen Freiheit zusammen, hat aber vor dieser den großen Vorzug, nicht so leicht verletzt werden zu können, wie diese.

In Frankreich ist die politische Freiheit seit der ersten Revolution oft angetastet worden, während der schlaueste Despot es nicht wagen durfte, die bürgerliche Gleichheit auch nur um ein Haar zu beeinträchtigen.

Wir wollen daher diese bürgerliche Rechtsgleichheit nicht nur dankbar annehmen, sondern auch als ein kostbares Kleinod vor jedem Angriffe und vor jedem Mißbrauche entschlossen schützen und bewahren. Ein Mißbrauch und eine Verletzung ist es aber ohne Zweifel, wenn das, was zur Quelle großer Wohlthaten bestimmt ist, durch Mißverständnis oder absichtliche Entstellung zur Quelle allgemeinen Verderbens wird. Dies geschieht, wenn man die bürgerliche Gleichheit als eine solche betrachtet, welche, wie der Abgeordnete Ahrén in der deutschen Nationalversammlung sich ausdrückte, alle natürlichen Unterschiede in den geistigen und physischen Fähigkeiten aufhebt und die Folgen derselben in Bezug auf Arbeit und Vermögenserwerb vertilgen wollte. Eine solche Gleichheit ist eine kommunistische, welche alle Humanität verhöhnt und durch ihr Princip der Unsitlichkeit die Völker ins gewisse Verderben stürzt. Die bürgerliche Gleichheit gründet sich auf das Recht und die Gerechtigkeit, und das Recht, weit entfernt, die in der Natur des Menschen gegründeten und in

der geschichtlichen Entwicklung hervortretenden Unterschiede aufzuheben, sieht in denselben vielmehr nur die einzelnen Seiten und Richtungen, in welchen sich die Organisation der menschlichen Natur entfaltet und welche alle auf Ein Ziel gehen: auf die Gesamtentwicklung der menschlichen Gesellschaft in allen Gebieten und in allen Verhältnissen. Die kommunistische Gleichheit ist aber von diesem allen der schärfste Gegensatz; unter dem verführerischen Ausdruck der Gleichheit beabsichtigt der Kommunismus die Grundsätze des Rechts und der Gerechtigkeit umzustossen und alles, was im Leben noch Werth hat, zum gleichvertheilten, gemeinsamen Genußmittel zu machen. Mit räuberischer Hand greift er das Eigenthum an, er löst die Ehe und vernichtet die geistigen Kräfte des Volkes. Unter dem Vorwande, Alle gleich zu machen, zerstört er den Wohlstand, macht die Besitzenden arm, die Armen elend und den Staat zu einer Höhle für die verächtlichsten Wollüstlinge. Das ist nicht Gleichheit vor dem Gesetze, das ist nicht Gerechtigkeit, die mit unwiderstehlicher Gewalt über alle nach dem Prinzip der Sittlichkeit herrscht, sondern es ist die lasterhafte Gemeinlichkeit der niedrigsten Schmach. Bewahren wir die bürgerliche Rechtsgleichheit vor einer so gefährlichen Entartung!

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem der preussischen National-Versammlung zur Berathung vorliegenden Gesetz-Entwürfe wegen Ausschreibung einer Zwangsanleihe für den Fall, daß die erforderlichen 15,000,000 *Rp* nicht durch freiwillige Zeichnungen zusammen kommen sollten, ist Art. 13 bis 15 bestimmt:

Art. 13.

Die Grundlage der Anleihe-Vertheilung bildet die Selbstangabe der zum Beitrag Verpflichteten. Die diesfällige Erklärung ist binnen 14 Tagen den dafür zu bestimmenden Beamten einzureichen.

Art. 14.

Zur Prüfung der abgegebenen Erklärungen treten für jeden Kreis eine oder mehrere Commissionen zusammen, deren Vorsitzender, so wie übrige Mitglieder zur Zahl von mindestens 5 von der Behörde zu ernennen sind.

Art. 15.

Diejenigen, welche sich nach dem Ermessen der Kreiscommission der ihnen obliegenden Verpflichtung zur Anleihe-Vertheilung ganz oder theilweise entzogen haben, sind zur Abgabe ihrer Erklärung über den von ihnen zu leistenden genügenden Beitrag aufzufordern. Bleibt diese Aufforderung ohne Erfolg, oder genügt die eingehende Erklärung nicht, so hat die Commission den Beitrag nach eigener Schätzung festzusetzen.

Ich bin nun aufgefordert worden, über die Zahl der für den Saalkreis zu bildenden Commissionen, so wie über die zu Vorsitzenden und Mitgliedern dieser Commissionen zu wählenden Männer höhern Orts Vorschläge zu machen, damit, wenn die Zwangsanleihe noch in's Leben treten sollte, die geordneten Organe sogleich vorhanden sind.

Es ist mir dabei anheimgestellt, mich vor Erstattung des Berichts mit den Einsassen des Kreises zu vernehmen, und da

ich dies für sehr zweckmäßig halte, so lade ich sämmtliche Steuerpflichtige des Saalkreises, welche einen Klassensteuer-Betrag von 20 *Jg* monatlich und mehr geben, desgleichen die jetzt noch steuerfreien Personen, welche nach ihren Einnahmen zur Abschätzung mit 20 *Jg* monatlicher Klassensteuer oder mehr geeignet zu sein glauben, hierdurch ein, sich in den nachstehend genannten Terminen um mich zu versammeln, um mir diejenigen Männer zu bezeichnen, welche sie für geeignet halten, Mitglieder resp. Vorsitzende der in Art. 14 gedachten Commissionen zu werden.

Da es im Interesse der Kreiseinsassen dringend wünschenswerth ist, daß in die ebengedachten Commissionen Männer gewählt werden, welche das Vertrauen ihrer Mitbürger haben und genügende Kenntniß über die Vermögensverhältnisse der Kreiseinsassen besitzen, um in ihren Gutachten nicht zu sehr zu irren, so ist es mein dringender Wunsch, daß von den Versammlungen sich Niemand ausschleße, dem es irgend möglich ist zu erscheinen. Ich füge noch hinzu, daß ich den Versammelten Vorschläge zu machen habe, dahin zweckend, die Ausschreibung einer Zwangsanleihe für den Saalkreis auch in dem Falle zu vermeiden, daß vielleicht eine solche für alle Theile der Monarchie nicht zu umgehen sein dürfte. Zur Realisirung meines Planes bedarf ich aber der Mitwirkung der Kreiseinsassen, falls diese ihn billigen.

Da es gegen 800 Kreiseinsassen sind, welche 20 *Jg* monatliche Klassensteuer und mehr geben, oder, wenn sie schon steuerpflichtig wären, geben würden, so setze ich zwei Termine an, und zwar den einen

am 15. d. M. Vormittags 10 Uhr in Weidersee

für alle diejenigen, welche in den Dörfern Brachwitz, Morl, Teicha und den nördlich von diesen Dörfern gelegenen Dörfern wohnen; den andern

am 16. d. M. Vormittags 10 Uhr in der Weintraube vor Siebichenstein

für alle diejenigen, welche in den südlich von obigen Dörfern gelegenen Orten wohnen.

Halle, den 10. August 1848.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 11. December 1847 verstorbenen Sellaermeisters Joh. Gottfried Barth ist der erbshaftliche Liquidations-Prozess eröffnet. Alle unbekanntenen Gläubiger des Nachlasses, welcher einschließlic des auf 1710 *Rp* geschätzten Hauses auf 1798 *Rp* 28 *Jg* 6 *l* gewürdigt ist, werden aufgefordert, zur Liquidation ihrer Ansprüche auf

den 4. September curr.

Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Referendarius Lerche an hiesiger Gerichtsstelle entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Wagner, Grumbach und Klinkhardt vorgeschlagen werden, zu erscheinen, widrigenfalls sie aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt oder mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleibt, verwiesen werden.

Merseburg, den 3. Juni 1848.

Röniql. Land- u. Stadtgericht,
Abtheilung für Subhastations- und Creditfachen.

Eine gut eingerichtete Brauerei nebst Schenkwirtschaft in einer volkreichen Stadt des Herzogthums Sachsens ist sogleich zu verpachten, und gehören zu deren Annahme circa 1500 *Rp*.

Postofreie Briefe unter L. B. poste restante Halle werden erbeten.